

387

IRRITATION
ROTATION
ISOLATION



387

IRRITATION
ROTATION
ISOLATION

387:

BBK Kassel e.V.
Kunstabkon e.V.
Kunsttempel (Kunst - und Literaturverein e.V.)
KulturNetz Kassel e.V.
Kasseler Atelierrundgang

Grußwort

Seit 2012 bietet die ehemalige Postumschlagshalle des Kasseler Hauptbahnhofs der Kunst der Gegenwart ein Zuhause. In dieser Zeit hat sich das Obergeschoss des Südflügels mit seinen 387 Quadratmetern Grundfläche zu einem Ort lebendigen Dialogs zwischen lokalen und regionalen Künstlerinnen und Künstlern und ihrem Publikum entwickelt.

Diese Dokumentation blickt auf die letzte Ausstellungssaison zurück. Die Kuratorengruppe, zu der Mitglieder von BBK, KulturNetz Kassel, Kunstbalkon, Kunsttempel und Kasseler Atelierrundgang gehören, hatte 2016 insgesamt 17 Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die mit ganz unterschiedlichen Positionen und mit unterschiedlichen Medien auf einen Themenschwerpunkt reagierten. Die Ausstellungstrilogie IRRITATION – ROTATION – ISOLATION bot einmal mehr einen phantasievollen und facettenreichen Blick auf die drei Themen und fand jeweils ein großes Echo.

Ich freue mich, dass es mit Unterstützung des städtischen Kulturamts gelungen ist, im Kulturbahnhof dauerhaft bessere Bedingungen für Kunst- und Kulturschaffende zu realisieren. Das Obergeschoss des Südflügels ist heute eine feine Adresse für zeitgenössische Kunst.

Mein Dank gilt den Projektmitgliedern und dem Kuratorenteam von 387, allen Förderern und Sponsoren sowie der Veranstaltungsgesellschaft Conference & Art.

Ich wünsche dem Team von 387 für die Zukunft alles Gute.

Bertram Hilgen

Oberbürgermeister der Stadt Kassel

Mit einem Blick in die Zukunft soll der Rückblick auf das Ausstellungsjahr 2016 beginnen. Zuletzt war die Fortführung der Arbeit des Kuratorenverbunds 387 aufgrund der finanziellen Situation und den wachsenden Arbeitsanforderungen an das Team stark gefährdet. Schon die letzte Ausstellung des Jahresprogramms gelang nur wegen der großen Solidarität und Unterstützung, die 387 von den Kasseler Künstler*innen, Besucher*innen und Kooperationspartnern erfahren hat. Damit verbunden war ein dringender Appell an die Kulturpolitik und Kulturverwaltung, den Fortbestand dieses erfolgreichen Projekts verbindlich zu sichern. Bei 387 (abgeleitet von der Quadratmeterzahl des Ausstellungsraums) arbeiten derzeit fünf Kasseler Kunst- und Kulturorganisationen zusammen, um dem professionellen Kunstschaffen am Atelierstandort Kassel wenigstens temporär adäquate Ausstellungsräume und Präsentationsmöglichkeiten zu bieten. Für diese Arbeit erhielt 387 den Kulturförderpreis der Stadt Kassel 2013.

Die gute Nachricht: es geht weiter! Die Stadt Kassel federt das Risiko, das mit privaten Förderern, Sponsoren oder Stiftungsmitteln verbunden ist, etwas ab und erhöht ihren Zuschuss. Wir freuen uns sehr darüber und stecken mit Drucklegung dieses Katalogs schon mitten in den Vorbereitungen für das Programm „Narrative Positionen“ im documenta-Jahr. Doch nun zum Rückblick auf die Ausstellungsreihe 2016 mit

dem Titel IRRITATION – ROTATION – ISOLATION, die im Zentrum der vorliegenden Jahresdokumentation 2016 steht. In Reaktion auf die gesellschaftlichen Debatten um die Aufnahme von Geflüchteten, neue Grenzziehungen, steigendem Rechtspopulismus und einem Klima der Verunsicherung hatten wir eine metaphorisch angelegte Ausstellungsreihe konzipiert. Im Mittelpunkt standen künstlerische Befragungen nervöser Zustände unserer Zeit.

Wenn man so will: eine Art Grundlagenforschung, um einer simplen Betroffenheitsrhetorik zu entgehen, eher assoziativ zusammengefügt, als konzeptionell stringent argumentiert. Der Ausstellungstitel bildete eine Klammer und ließ der einzelnen künstlerischen Position dennoch viel Raum.

Eine Publikation wie diese kann unmöglich alle Eindrücke und Facetten jeder Ausstellung wiedergeben oder die künstlerischen Arbeiten in Bild und Text umfassend würdigen. Aber sie kann die drei inhaltlich aufeinander bezogenen Ausstellungen wie in einem Zeitraster ohne Unterbrechungen nebeneinander präsentieren und den Blick auf konzeptionelle Aspekte und die vielfältigen Bezüge oder Wechselwirkungen lenken, die sich durch das vorgegebene Jahresthema und die Kombination der verschiedenen künstlerischen Positionen in den einzelnen Ausstellungen ergaben.

In einer chronologischen Abfolge werden die drei Ausstellungen IRRITATION, ROTATION und ISOLATION hier nacheinander vorgestellt. Raumansichten visualisieren die jeweilige Ausstellungsinszenierung und vermitteln einen Eindruck von der besonderen Atmosphäre. Dazwischen dokumentieren Werkabbildungen die Einzelbeiträge. Werklisten und Raumpläne ermöglichen eine Rekonstruktion der Ausstellungen und die abgedruckten Einführungsreden verdeutlichen noch einmal den jeweiligen konzeptionellen Rahmen.

Was nur schwer abzubilden ist, sind die vielen Gedanken, Gespräche, Diskussionen und Erlebnisse, die sich bei den Ausstellungsbesuchen oder im Rahmen der Künstlergespräche ergaben. Deshalb sollen stellvertretend ein paar Bilder von diesen Begegnungen erzählen und belegen, wie groß das Interesse und die Neugier bei den Besucherinnen und Besuchern ist.

Das letzte Kapitel gilt der Kooperation von 387 mit den Künstlerinnen vom *raumlabor* der WELL being Stiftung, die immer wieder neue Wege in der Vermittlung einschlagen und auch 2016 gemeinsam mit den Besucher*innen die Ausstellungen mit künstlerischen Mitteln „erforschten“ und anschließend zur kreativen Auseinandersetzung in das Offene Atelier eingeladen hatten. Wie es bei diesen „Kunst-Expeditionen“ zugeht, erfahren Sie in der Fotostrecke.

Unser großer Dank gilt der Stadt Kassel als Hauptförderer von 387, der ART-regio Kunstförderung, der SV Sparkassenversicherung, der Gerhard-Fieseler-Stiftung und der Dr. Wolfgang Zippel Stiftung sowie den vielen Institutionen und Firmen für Sachspenden oder Leihgaben. Wir danken Conference & Art, deren Untermieter wir sind, für die gute Zusammenarbeit, Flexibilität und den technischen Support.

Inhalt

Grußwort	3
Vorwort	4
IRRITATION	7
ROTATION	31
ISOLATION	43
Offene Werkstatt im raumlabor	69
Impressum	72

IRRITATION

16.4. bis 8.5.2016

Jörn Peter Budesheim

Christine Ermer

Margrit Gehrus

Anna Holzauer

Nina Jansen

Anja Köhne

Markus Stein





Anna Holzhauer, o.T. (Paravent)





Anna Holzhauer, o.T. (Paravent), o.T. (Zunge), o.T.



Anja Köhne, o.T.

rechte Seite:
„Bild 10“ und „Bild 9“, o.T., „Bild 4“







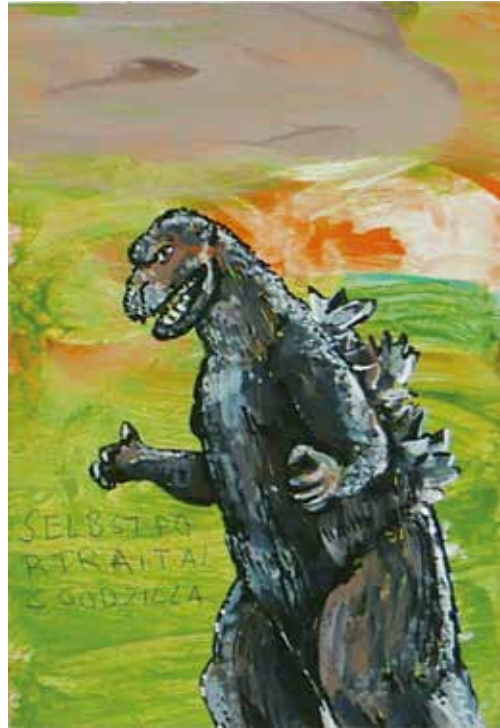
Christine Ermer, „Verwirklichung“



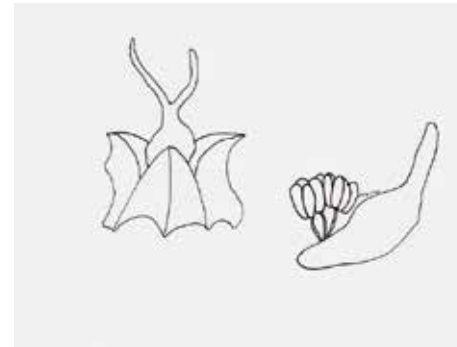
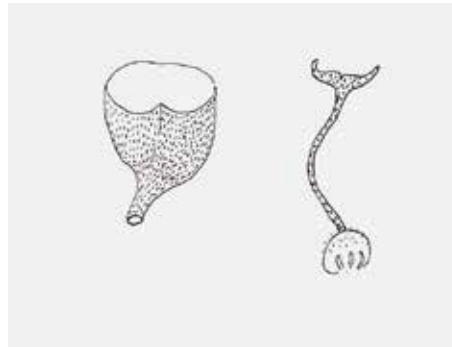
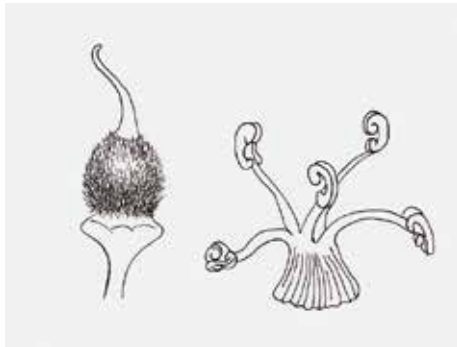
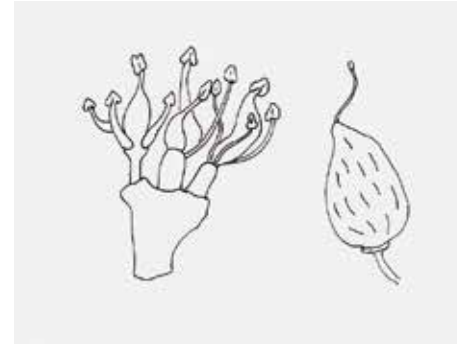
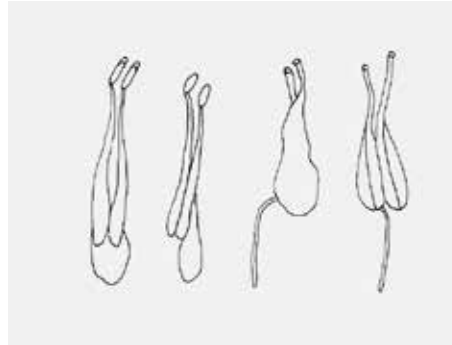
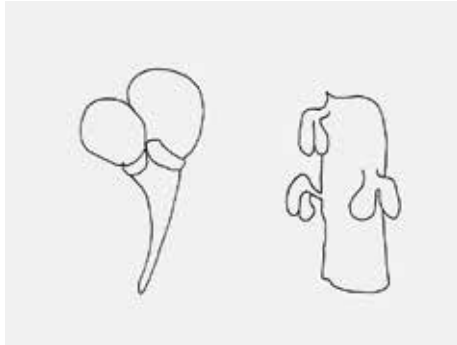
Jörn Peter Budesheim | Margrit Gehrhus

Jörn Peter Budesheim, aus dem Werkzyklus
„Tiere (und Menschen) in der Philosophie“





Jörn Peter Budesheim
„Die Grenzen des Irrtums (Of Mice and Men)“
„Selbstportrait als Godzilla“
„Schöner Schein“
„Thomas Nagels Körperbau“



Margrit Gehrus
aus der Serie „Dendrologische Fragmente“



Margrit Gehrhus
aus der Serie „Gewölk“



Margrit Gehrus
aus der Serie „Gewölk“









Nina Jansen
„vom Horizont eingeschlossen“

Werkliste

Jörn Peter Budesheim

1960 in Marburg geboren, lebt und arbeitet in Kassel
Kontakt: www.budesheim.wordpress.com

Aus dem Werkzyklus „Tiere (und Menschen) in der Philosophie“, 28 Teile, 2014–2016, Acryl auf Holz, verschiedene Größen:

„Kaktus (Gehirn im Tank, Hilary Putnam)“, 2015 | „Portrait Richard Tuttle“, 2014 | „Was Fische bemerken“, 2106 | je 40 x 30 cm

„Selbstportrait als Godzilla“, 2016 | „Eva und Adam“, 2015, 2-teilig | „Bis 3 zählen“, 2015 | „Prima Primaten“, 2016 | „Die Grenzen des Irrtums (Of Mice and Men)“, 2015 | je 29,7 x 21 cm

„Wittgensteins Fliege leistet Widerstand“, 2015 | „Thomas Nagels Körperbau“, 2015 | „Buridans Esel“, 2015 | „Stabheuschrecke“, 2015 | „Gavagai, Entenhase und Beuys“, 2015 | „Teufel, Moses, Käfer und so weiter... Käferschachtel“, 2016 | „Grundlos/Schildkröte“, 2016 | „Wo ist die Katze?“, 2015 | „Was glaubt Max?“, 2015 | „Umberto Eco, Kant und das Schnabeltier“, 2015 | „Cthulhu, für Graham Harman“, 2016 | „Schöner Schein“, 2016 | „Das Wahre/das Schöne/das Gute/Scanner“, 2016 | „Blinde Kuh“, 2016 | „Graham Harman (Rock, Paper, Scissors)“, 2016 | „Animot“, 2016 | je 21 x 14,8 cm

„Nur Bretter und Farbe“, 2016 | „Quasi Latourismus“, 2016 | „Als die Bilder stehen lernten (AntiMuybridge)“, 2016 | je 14,8 x 10,5 cm

Christine Ermer

1955 in München geboren, lebt und arbeitet in Hofgeismar
Kontakt: cermer@gmx.net

„Verwirklichung“, 2016, Skulpturengruppe aus 60 Holzobjekten (work in progress), verschiedene Holzarten (Ahorn, Pappel, Linde, Kirsche, Weide, Robinie, Birke, Eiche, Erle, Fichte), Maße variabel

Margrit Gehrus

1950 in Lüneburg geboren, lebt und arbeitet in Kassel
Kontakt: www.gehrus.com

Aus der Serie „Dendrologische Fragmente“, 2009–2016, 16 Zeichnungen, Tintenstift auf Papier, je 10,5 x 15 cm

Aus der Serie „Gewölk“, 2014–2016, 16 Bilder, Öl auf BW/Karton, 20 x 30 cm

Anna Holzhauer

1980 in Kassel geboren, lebt und arbeitet dort
Kontakt: www.annaholzhauer.de

o.T. (Paravent), 2013, Stahl, Holz, Lack, 190 x 300 x 60 cm

o.T. (Zunge), 2012, Styropor, Armierungsspachtel, Dispersion, Stahl, 160 x 95 x 48 cm

o.T., 2016, 2-teilig, Stahl, Kunststoffgewebe, je 240 x 170 x 170 cm

Nina Jansen

1976 in Weingarten geboren, lebt und arbeitet in Grebenstein
Kontakt: www.ninajansen.tumblr

„vom Horizont eingeschlossen“, 2009/2016, Installation, Kisten, Schachteln und Beschilderungen aus dem Depot des Naturkundemuseums Kassel, Europaletten, Monitor, Video, Maße variabel

Anja Köhne

1985 in Stendal geboren, lebt und arbeitet in Kassel
Kontakt: www.anjakoehne.info

„Bild 4“, 2010, Fotografie auf Textil, 252 x 180 cm

„Bild 10“ und „Bild 09“, 2011, 2-teilig, Fotografien auf Alu-Dibond, je 145 x 90 cm

o.T., 2015, Fotografie hinter Acrylglas gerahmt, 180 x 100 cm

Markus Stein

1977 in Kassel geboren, lebt und arbeitet in Kassel und Leipzig
Kontakt: www.markusstein.de

„Ping Pong Flight“, 2011, Videoanimation, 4 Min.

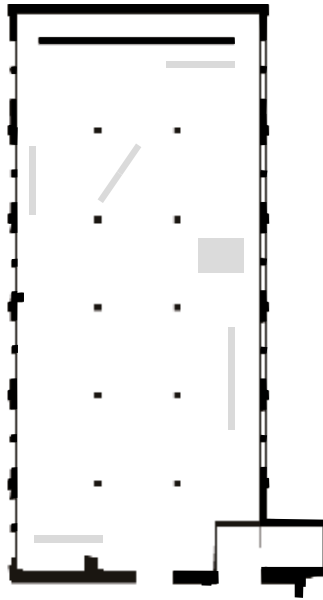
Presse (Auswahl)

Mark-Christian von Busse: „Hier ist die Fantasie gefragt“, in: Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA), 16.4.2016

Programm

Rundgang mit Künstlergespräch 24.4. und 1.5.2016

Offene Werkstatt im raumlabor der WELL being Stiftung, 18.4.2016



Räumliche Konzeption der Ausstellung IRRITATION

IRRITATION

Zur Eröffnung am 15.4.2016

Wir machen es Ihnen heute nicht leicht: am Eingang versperrt Ihnen ein „schwarzer Balken“ die Sicht, dann erfüllt der Frühling akustisch den Raum, so dass Sie vor lauter Vogelgezwitscher Mühe haben werden, dem ritualisierten Eröffnungsreigen mit seinen Wortbeiträgen zu folgen. Wir hatten Sie vorgewarnt: wir eröffnen die Ausstellungssaison 2016 mit der Ausstellung IRRITATION. Deshalb muss das Spiel mit der Verwirrung zur Einstimmung erlaubt sein.

Überhaupt: Wenn man sich in der Welt umschaute, scheinen wir derzeit von einer allgemeinen Stimmungslage der Irritation umgeben zu sein. Dort, wo für die einen der Spaß aufhört, fängt für die anderen die Kunst erst an. *(Anmerk. d. Red.: Satire-Streit um Jan Böhmerman)*

IRRITATION: Nichts ist, wie es scheint. Die Sinneseindrücke und Wahrnehmungsmuster geraten ins Wanken – die vermeintliche Routine ist gestört. Ein zentrales Merkmal der Irritation ist das Erleben von Fremdheit, das sich in unterschiedlichen Gefühlszuständen zu erkennen gibt: als Erregung, Verunsicherung, Beunruhigung, Verärgerung, Provokation bis hin zur existenziellen Erschütterung. Die Diskrepanz zwischen dem Erwarteten, das uns unsere Ordnungssysteme suggerieren, und dem spontanen Sinneseindruck deuten auf eine Lücke im Bewusstsein hin.

Wie produktiv das Moment der Fremdheit im Zusammenhang mit der Kunst jedoch sein kann und welche Anwendung die Irritation als künstlerische Strategie findet, zeigen die Werke der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler auf exemplarische Weise.

Und ich darf verraten, dass auch wir im positiven Sinne irritiert waren, weil sich aus der Kombination der Einzelpositionen im realen Ausstellungsraum unerwartete Wechselwirkungen ergaben. Es entstanden thematische Verdichtungen und Verbindungslinien, die auch vermeintlich bekannte Arbeiten in neuem Licht erscheinen lassen.

ANJA KÖHNE erzeugt mit ihren Fotografien spekulative Bilder und verwickelt uns dabei in ein Spiel zwischen Vorstellungskraft und Wahrnehmung. Dabei bleibt der fotografierte Gegenstand oder die Alltagssituation meist unklar und rätselhaft. So wie das Ausstellungsmotiv auf der Einladungskarte: Ein schneebedecktes Bergmassiv oder der Rücken eines Riesensäugetiers? Nicht einmal der Titel trägt zur Auflösung bei.

Durch enorme Vergrößerung des Motivs, den gewählten Bildausschnitt oder die Perspektive entwickelt das Bild ein Eigenleben und stellt sich kontinuierlich im Kopf der Betrachter her. Wir scheinen nicht anders zu können, als das Gesehene mit dem uns Bekannten abzugleichen und übersehen dabei vielleicht das Naheliegende. Ein anderes Beispiel: Das „Boot“, das auf festem Grund steht und keinen seetauglichen Eindruck macht. Die Bilder irritieren, weil sie sich entziehen und uns mit der Fremdheit konfrontieren.

Dem Boot gegenüber liegt das Floß von NINA JANSEN, gebaut aus standardisierten Europaletten. Die Installation trägt den Titel „vom Horizont eingeschlossen“. Und auch hier geht es um unsere Konstrukte der Wirklichkeit. Bepackt ist es mit gebrauchten Transportkisten, Kartons und Schachteln aus dem Depot des Kasseler

Naturkundemuseums, versehen mit Warnhinweisen, Transportempfehlungen und dem Hinweis auf deren Inhalt: naturkundliche Objekte in deutscher und lateinischer Sprache benannt. Können wir der Deklaration trauen? Wir sind irritiert, denn unsere Vorstellungen und Vorurteile von den Dingen lassen uns misstrauisch werden. Passt ein Büffel in eine Umzugskiste? Die flache Schachtel mit der Bezeichnung „Equus germanicus, Kaufungen“ konterkariert unsere metaphorischen Freiheitsbilder, die wir an ein Wildpferd (so die Übersetzung) knüpfen. Und die „Seespinne“ wird angesichts der verhältnismäßig großen grünen Kiste für den Spinnenphobiker zum Riesenungeheuer. Dass Eisbär und Katze sich einen Container teilen, überrascht seit der Domestizierung des Raubtieres am Beispiel von „Knut“ und „Flocke“ keinen mehr. Die schwarze Monitor-Kiste mit dem Video, auf dem die Figur eines Forschers (übrigens die Künstlerin selbst) mit angedeutetem Fernglas in freier Natur zu sehen ist, öffnet einen weiteren Horizont dieser Arbeit. Ein Versuch, der Welt habhaft zu werden durch die wissenschaftliche Methode der Einteilung, Klassifizierung, Beobachtung und Benennung. Und sie beschreibt die Methode der Künstlerin, einen fremden Blick auf die scheinbar alltäglichen Dinge zu werfen und den „Horizont neu zu vermessen“ (Gila Kolb).

Eine andere Art der Erkenntnissuche betreibt JÖRN PETER BUDESHEIM in seinem unabgeschlossenen Werkkomplex von „Menschen und anderen Tieren“. Darin thematisiert er die existenzielle Erschütterung der Gattung Mensch angesichts ihrer wankenden Vormachtstellung gegenüber dem Tier. Für den Künstler kein Grund zur Verzweiflung, sondern der Ausgangspunkt einer umfangreichen

Recherche zum Verhältnis von Philosophie und Tier in historischen und aktuellen philosophischen Positionen (und anderen Quellen). Im übertragenen Sinn könnte man sagen, die Philosophie ist auf den Hund gekommen, zumindest hat der Künstler ein ganzes Archiv philosophischer Tiere zusammengetragen und sich zeichnend und malend seinen Reim darauf gemacht: Wittgensteins Fliege, die Schildkröten der Altgriechen, Kant und das Schnabeltier, Buridans Esel, die Fledermaus des Thomas Nagels, die Katze von John Austin, die Maus von Donald Davidson – um nur einige zu nennen. Für JÖRN PETER BUDESHEIM ist das alles Material für die eigene Denkarbeit – und die geschieht bei ihm mit Pinsel und Stift. Selbstironisch zeichnet er sich selbst, angesichts der Verwendung „uralter“ Techniken, als Saurier. Hoffen wir, dass die Gattung der zeichnenden Künstler nicht allzu schnell ausstirbt.

Vom „Aufstand der Tiere“ zur Versammlung wesensartiger Figuren von CHRISTINE ERMER. Über 60 Holzobjekte – es könnten im Laufe der Ausstellung noch einige dazu kommen – bilden einen Schwarm und scheinen einen gemeinsamen Weg vor sich zu haben. Irritierend, dass es einem kaum gelingt, die aus dem natürlichen Wuchs der Äste abgeleiteten Formen nicht als amorphe Figuren oder Gestalten wahrzunehmen. Aus dem vertikalen Aufstreben machen unsere Wahrnehmungsroutinen den aufrechten Gang, auskragende Äste werden zu erhobenen Gliedmaßen und bei anderen Objekten zögert man nicht, sie als auf dem Kopf stehend zu beschreiben. Im Wahrnehmungsprozess erleben die Objekte eine Transformation. Der Titel „Verwirklichung“ bleibt vieldeutig und unabgeschlossen. Im Kontext der Ausstellung und der medialen Bilderflut bzw. der

Berichterstattung schleichen sich unwillkürlich befremdliche Bilder ein, die irritieren. Verlassen sie ihren Sockel oder stürzen sie ab? Was ist ihr Ziel?

Sie werden vielleicht das vor mir liegende Objekt (Zunge) von ANNA HOLZHAUER – angesichts der vielen, bisher gesprochenen Worte – als ironische Zustandsbeschreibung wahrgenommen haben. Eierschalenfarben mit samtiger Oberfläche und doppeltem Schwung. Aber in seiner Ausdehnung auch sehr monströs. Ein Versatzstück aus der Erinnerung. Zwei schwarze Rohre ragen auf der einen Seite heraus, als sei das Objekt ein Fragment und hätte irgendwo auf der Welt sein Gegenstück. Bei ANNA HOLZHAUER hat die Irritation Methode und sie inspirierte uns indirekt zu Titel und Thema dieser Ausstellung.

Die Künstlerin schafft plastische Gefüge und gibt den Wahrnehmungen skulpturalen Ausdruck voller Rätselhaftigkeit. Den schwarzen Balken vor Ihren Augen, der Ihnen die Sicht auf den hinteren Teil der Ausstellung verwehrt, habe ich eingangs schon erwähnt. Negierendes Schwarz: ein Werbebanner, eine Demoplakat, ein digitales Schriftband oder ein Prellbock? Keine populistischen Parolen, nur ein leeres Versprechen. Träger ohne Inhalt und Apparaturen ohne Funktion. Die zwei überdimensionierten Kabinen rechts daneben wirken wie auf Stelzen stehend, fragil und zart wie eine dreidimensionale Zeichnung im Raum. Die Objekte fügen sich in den Raum ein und verändern unsere Wahrnehmung.

Auch MARGRIT GEHRHUS verfolgt einen konzeptionellen Ansatz in ihrer künstlerischen Arbeit. Deshalb arbeitet sie bevorzugt in

Serien und größeren Werkkomplexen. So wie in der Serie der kleinformigen Zeichnungen mit dem Titel „Dendrologische Untersuchungen“. Ein historisches Fachbuch mit schwarzweißen Wissenschaftsillustrationen zur Baum- und Strauchkunde hat sie zur Auseinandersetzung angeregt. Die Künstlerin bewegt sich im Grenzbereich zwischen naturwissenschaftlicher Objektivität und subjektiver zeichnerisch-malerischer Ästhetik. Die botanischen Abbildungen haben sich durch die Zeichnungen verselbstständigt und bilden eigene Formationen. Die Pflanzenteile irritieren in ihrer „Isoliertheit“ und bekommen eine erotische Aufladung. In der gewählten Präsentationsform hier vor Ort, verliert sich der enzyklopädische Charakter einer botanischen Sammlung, an seine Stelle tritt eine narrative Komponente: eine Bildergeschichte komischer Figuren und Formen. Aus ihrem ursprünglichen Kontext wissenschaftlicher Ordnungssysteme gelöst, verlieren sie ihre Eindeutigkeit und entziehen sich dem Versuch einer Einordnung. Die zweite Serie „Gewölk“ ist eine Untersuchung energiegeladener Formen in der Natur. Auch hier irritiert die Auflösung der Bezugssysteme. Sehen wir ein Buschwerk oder eine Wolke, den dichten Schaum der Gischt oder den aufsteigenden Rauch einer Explosion? Die Verwendung der „niederländischen Farbpalette“ unterstreicht den konzeptionellen Charakter der Untersuchung ebenso, wie die flächigen Bildränder. Es sind eben keine Landschaftsbilder oder naturalistischen Darstellungen von Naturphänomenen. Vielmehr geht es um die organisch-physikalische Struktur, die energetische, von innen nach außen strebende und wuchernde Formbildung. Die rasterartige Anordnung deutet eine Fortsetzung der künstlerischen Forschungsarbeit an, worauf sich die Betrachter freuen können.

Und nun abschließend zum „Klangteppich“ des heutigen Abends, den wir dem Künstler MARKUS STEIN verdanken. Seine vierminütige Videoanimation mit dem Titel „Ping Pong Flight“, die Sie als „Hintergrundbild“ während der Einführung nun mehrfach gesehen haben, passt wunderbar in das assoziative Themenfeld dieser Ausstellung.

Strahlend blauer Himmel über einer urbanen Brache, ein verlassenes Gebäude. Die Natur hat sich den Raum zurückerobert, Vögel zwitschern munter vor sich hin. Eine moderne Idylle. Alles könnte so vorhersehbar schön sein. Aber: Nichts ist, wie es scheint. Das langsame Erzähltempo der Videoarbeit lullt den Betrachter ein und führt ihn in die Irre. Und wenn die weißen Kondensstreifen eines Flugzeuges am Himmel auftauchen, gerät die Wahrnehmung ins Wanken. Gehen wir der Bildmanipulation auf den Leim? Was sind wir bereit zu glauben? Ich gebe zu, man fühlt sich irgendwie ertappt – und das löst humoristische Irritationen aus.

Tappen Sie nicht in die Falle zu glauben, dass nun schon alles zu den gezeigten Arbeiten und den vorgestellten Künstlerinnen und Künstlern gesagt worden sei, und besuchen Sie die Ausstellung im Laufe der nächsten drei Wochen noch einmal oder nutzen Sie die Gelegenheit zum Gespräch mit den Künstlerinnen und Künstlern.

Vielen Dank an die Künstlerinnen und Künstler und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Karin Thielecke

ROTATION

27.8. bis 18.9.2016

Zaki Al-Maboren
Brigit Edelman
Kilian Kretschmer
Verena Waldmüller















Verena Waldmüller
„EKCEDHCS.O.L.“
„TD_240810“



ROTATION

Zur Eröffnung am 26.8.2016

Man kann es drehen und wenden wie man will: am Ende bringt uns der Ausstellungsaufbau doch so manches Mal ins Rotieren. Durch die kuratorische Drehung um die eigene Achse haben enorme Zentrifugalkräfte auf die Ausstellung gewirkt und das Gesamtbild beeinflusst. Alle Arbeiten streben hier unwillkürlich nach außen. Um die Mittelachse entstand ein leerer Raum – oder positiver ausgedrückt: viel Platz zum kreativen Taumeln und Torkeln. So wie es Kinder tun, die sich durch schnelles Drehen in einen schwindeligen Rausch versetzen und damit einen Zustand des Schwebens erzeugen. Alle Formen und Bilder im Sichtfeld verändern sich.

Beginnen wir mit der buchstäblich „kleinsten“ Arbeit der Ausstellung: einer Video-Studie zum Thema ROTATION von BRIGIT EDELMANN, die in das Thema einstimmt. Erst die Bewegung um die eigene Achse – ausgelöst durch eine Bohrmaschine – lässt aus der dünnen Plastikfolie eine dreidimensionale Form oder Figur entstehen. Das ohrenbetäubende Motorengeräusch und die dokumentarische Anmutung verbergen zunächst deren poetische Dimension. Hier tanzen Bohrmaschine und Plane eine formvollendete Pirouette zumindest solange, bis der Stecker gezogen wird.

Wesentlich raumgreifender ist die zweite Arbeit von BRIGIT EDELMANN ohne Titel. Eine Rauminstallation oder abstrahierte „Landschaft“ aus geschichteten MDF-Platten – also eine Kulturlandschaft im wahrsten Sinne des Wortes. Auch hier ist die Rotation der Umlenkrollen essenziell für das Geschehen. Ein 20 Meter langer Filmstreifen, zusammengesetzt aus 652 Einzelbildern, die während einer Zugfahrt nach St. Gallen entstanden, bewegt sich wie ein Zug durch die Szenerie. Überkreuzt andere Filmbahnen, integriert die Säulen des Ausstellungsraums, überwindet Täler und Schluchten, durchquert Tunnel und macht die ganze Installation zu einer kybernetischen Skulptur im Raum. Alles bewegt sich. Zugleich erinnert sie in ihrer Dynamik und der Überlagerung geometrischer Formen an die Kunst der russischen Konstruktivisten.

„Stillstand ist Rückschritt“ lautet das Credo der auf Wachstum und technischen Fortschritt ausgelegten Wirtschaftssysteme. Maschinen und technische Geräte umgeben uns jeden Tag und Mancher empfindet diese Abhängigkeit auch als

Versklavung. Dieser Untergangspathos ist der Künstlerin VERENA WALDMÜLLER eher fremd, ist sie doch fasziniert von den Daniel Düsentriebs der Hinterhofgaragen, die mit großem Erfindungsgeist Sondervorrichtungen austüfteln, um eine Problemstelle zu beheben.

Wie seltsam müssen in einer auf Effizienz ausgerichteten Welt die Apparaturen von VERENA WALDMÜLLER erscheinen? Einerseits funktionieren sie nicht – andererseits funktionieren sie gerade deshalb in der Interaktion mit dem Betrachter ganz wunderbar.

Doch eins nach dem anderen: Die Apparaturen der Künstlerin sind sorgsam konstruierte Kompositionen aus technischen Materialien, Bauteilen oder Alltagsgegenständen. Sie verwendet Rohre, Schrauben, Düsen, Schläuche, eben alles was sie findet, überlassen bekommt oder im Baumarkt aufstöbert. Wie in dem Objekt mit dem Titel EKCEDHCS.O.L. eine fast surrealistische Assemblage aus Feuerlöscher und Antenne. Wie sie sich zu ihrer 2,20 Meter Größe im Raum aufrichtet, ein Eisenwinkel wie Gliedmaßen in den Raum ragend, bekommt sie fast etwas Menschliches. Gleichzeitig ist man sofort bereit, das Objekt für einen gelungenen Prototypen der Ingenieurskunst zu halten.

Bei der früheren Arbeit „TD_240810“ von 2012, einem Drehspieß mit rosafarbenen Schaumstoffscheiben, war die Herangehensweise etwas anders. Hier dienten reale Gegenstände zwar zur Inspiration, wurden dann aber enorm vergrößert oder verkleinert von der Künstlerin nachgebildet und zusammengefügt. Auch hier gilt: Bitte nicht anfassen und drehen, bewegen sollen sich die Objekte nur im Kopf! Genug Potenzial für kreative Drehmomente ist vorhanden oder anders ausgedrückt: Das Gewinde hat viel Spiel!

Von der Physik, über die Mechanik und von dort zu gesellschaftlichen Dimensionen der ROTATION.

ZAKI AL-MABOREN arbeitete zwischen 2013 und 2016 in Makkah, Saudi Arabien, wo er die Einrichtung des Astronomie-Museum im Royal Clock Tower verantwortlich koordinierte. Die exponierte Lage seines temporären Arbeitsplatzes auf einem 600 Meter hohen Wolkenkratzer, nahe der heiligen Pilgerstätte in Makkah, ermöglichte dem Künstler, das ritualisierte Umkreisen der heiligen Kaaba als endlos rotierende Bewegung einer wabernden Masse im Laufe eines

Tages wahrzunehmen und filmisch festzuhalten. Ganz sicher ein einzigartiger Moment, wurden doch die Sicherheitsmaßnahmen seitdem ausgeweitet und die zweite Plattform rund um die Kaaba abgebaut.

Die aus der Entfernung resultierende Abstraktion eröffnet eine andere Betrachtungsweise auf das Geschehen, als die mit der Ausübung des religiösen Rituals verbundenen Aspekte – oder die von Populisten geschürte Angst vor islamischer Überfremdung.

Die schnelle Umkreisung des Zentrums setzt neue Kräfteverhältnisse frei und führt zu paradoxen Beobachtungen. Sind Trägheit und Beschleunigung eins?

Der Medienkünstler KILIAN KRETSCHMER schaffe, so formulierte es seine Galerie kürzlich: „Lebendige Kunstwerke am Scheitelpunkt der Wahrnehmung“. Und das trifft es genau. Kilian Kretschmer reflektiert und experimentiert im Kontext neuer Medien – verbindet dieses aber oft mit der Gattung Performance, dem Arbeiten im öffentlichen Raum und einem dezidierten Interesse an der Interaktion zwischen Werk und Betrachter. Obwohl die Uraufführung seiner Videoperformance „& 4 &“ schon etwas zurückliegt, wollten wir für ROTATION unbedingt eine Kasseler Adaption zeigen, weil uns das performative Element darin interessierte und die Arbeit mit ihrer Fokussierung auf die Wahrnehmung eine Brücke zur vorangegangenen Ausstellung IRRITATION schlägt.

Was finden Sie vor? Eine gestrichelte weiße Line von vier Metern Durchmesser auf dem Boden markiert die kreisförmige Versuchsanordnung: ein leinwandartiger Paravent, eine vorproduzierte Videosequenz, ein Becken, eine Trommel und der Performer (der auch Schlagzeuger ist).

Das Experiment bringt den Rezipienten ins Rotieren, der uneins ist, welchem seiner Sinne er trauen soll – dem Hören oder dem Sehen? Mehr möchte ich jetzt nicht vorwegnehmen, denn Kilian Kretschmer wird „& 4 &“ gleich im Anschluss live aufführen. Nur so viel sei gesagt: Die Video-Performance offenbart die multistabilen Wahrnehmungen der Betrachter, die für einen Moment nicht mehr zwischen dem zwar räumlich Dargestellten, aber nur zeitlich Wahrnehmbaren unterscheiden können.

Nicht die Instabilität bringt die Dinge hier ins Wanken, sondern deren Stabilität.

Enden möchte ich wieder bei der Physik. Denken Sie daran, was auch in Ihrem Physikbuch stand:

„Ein starrer Körper im Raum hat maximal drei Rotationsfreiheitsgrade“ und vermehren Sie Ihre Freiheitsgrade durch eine dynamische Haltung hier in der Ausstellung.

Gute Rotation!

Karin Thielecke

ISOLATION

26.11. bis 18.12.2016

Marco Di Carlo
Shpresa Faqi
Michael Göbel
Liz Mülleneisen
Maja Oschmann
Maya Sikorska





Marco Di Carlo
„the wall over which the profits ruled“

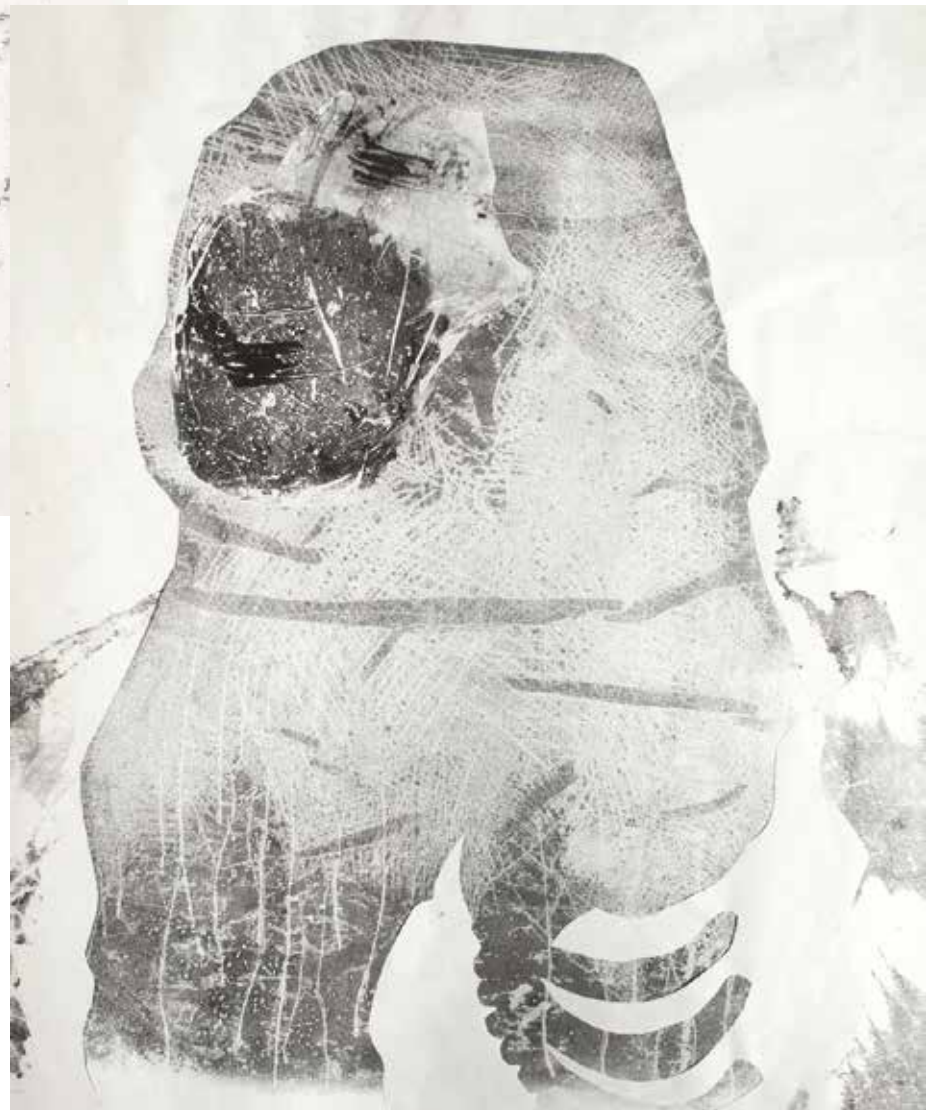
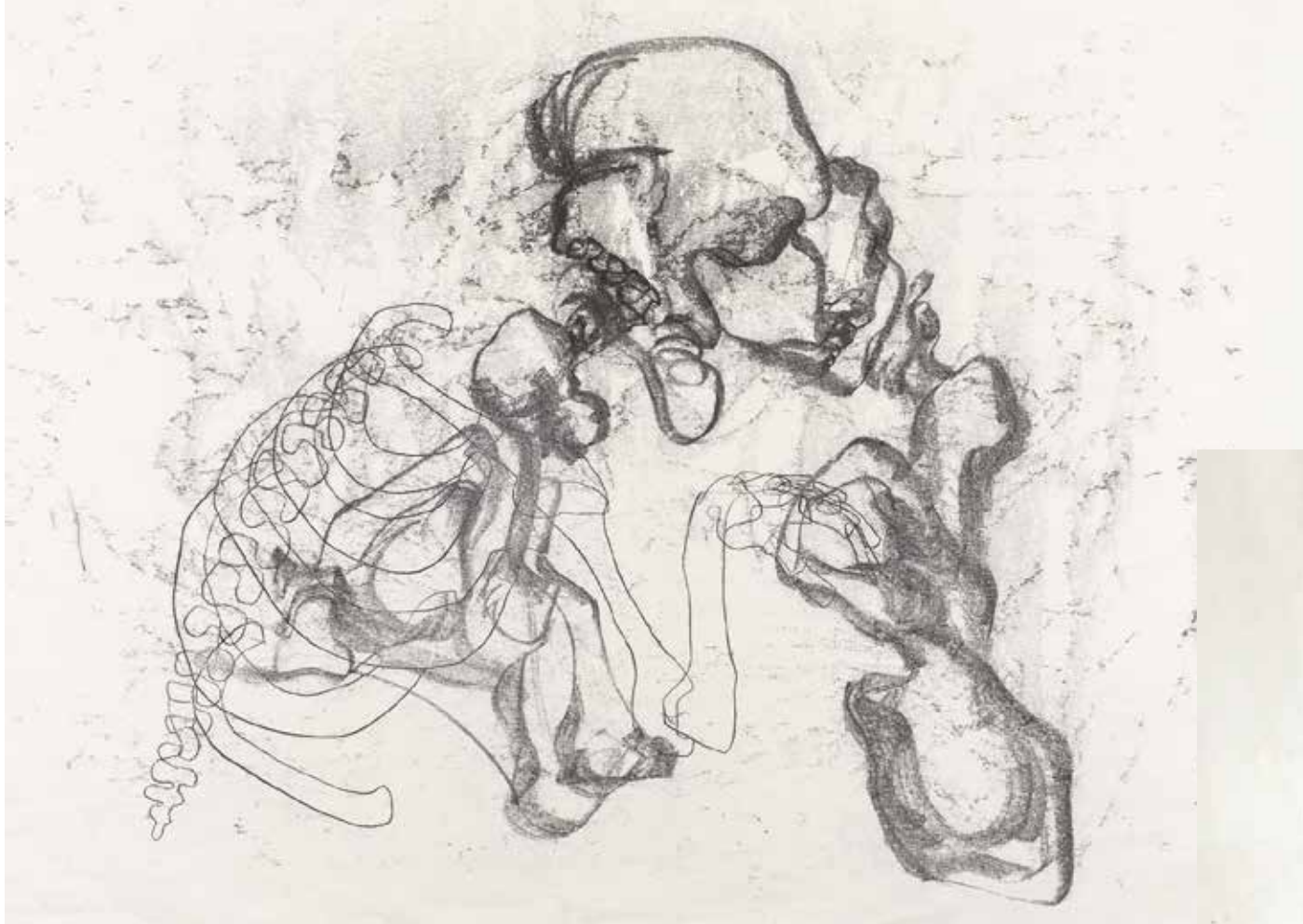


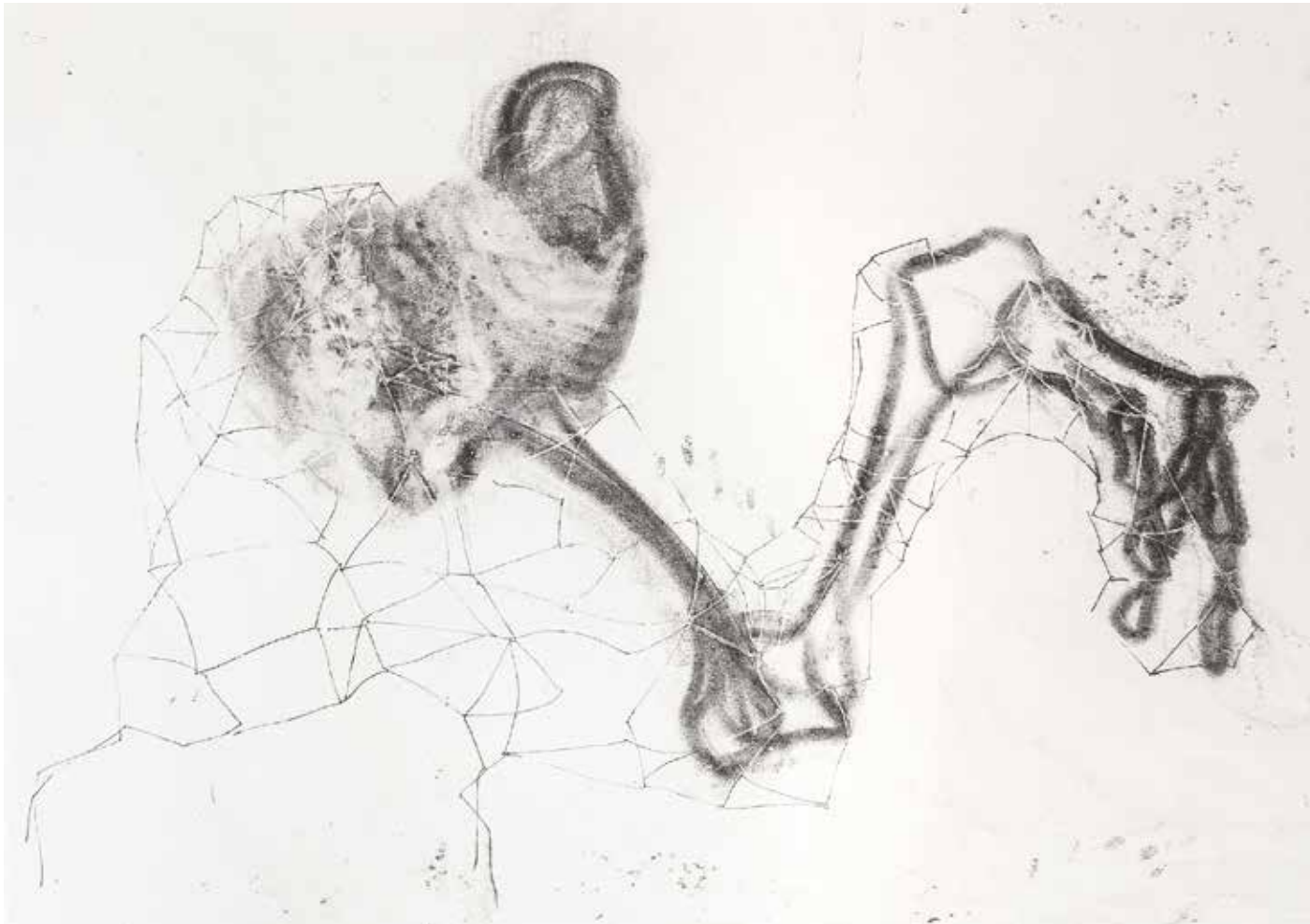




Maja Oschmann
Werkzyklus „Die Welt rückt uns näher, doch der Abstand bleibt“







Maja Oschmann
Werkzyklus „Die Welt rückt uns näher, doch der Abstand bleibt“



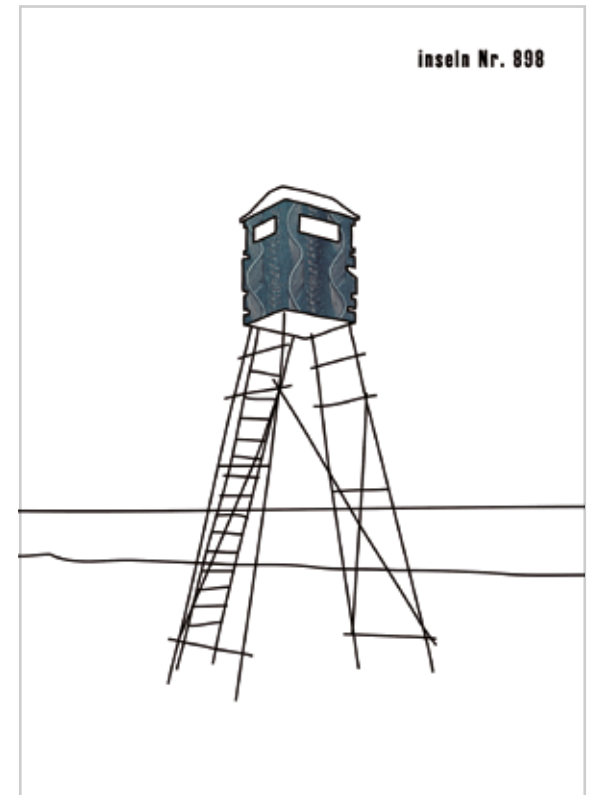


Michael Göbel, „Stufen I - IV“





Michael Göbel
„Stufen II - IV“



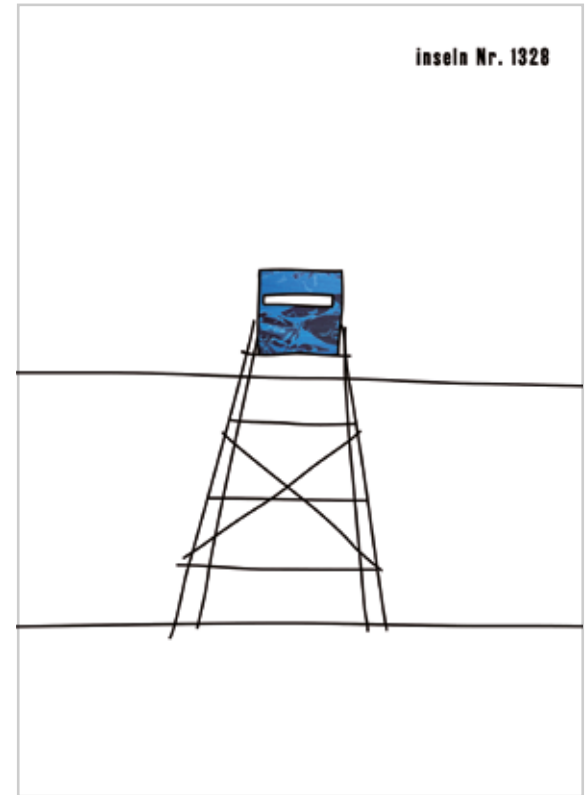
inseln Nr. 1163



inseln Nr. 1322



inseln Nr. 1328



inseln Nr. 1329



inseln Nr. 1383





Maya Sikorska, „Stories, Cases and the Fundamental Error“



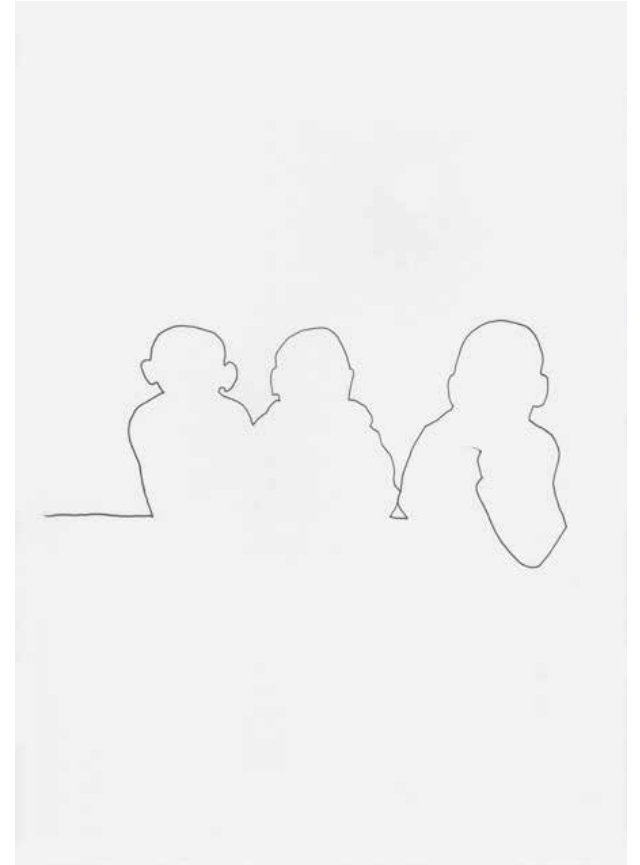
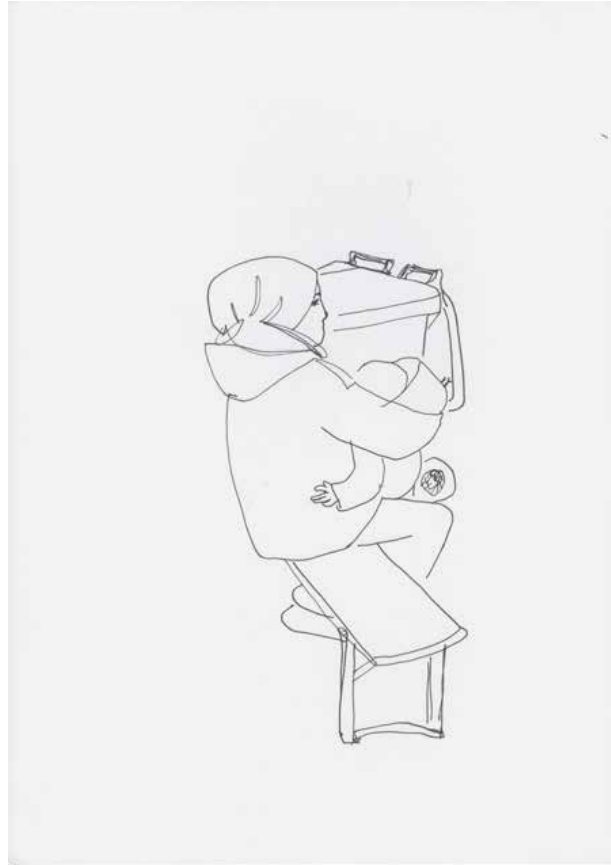
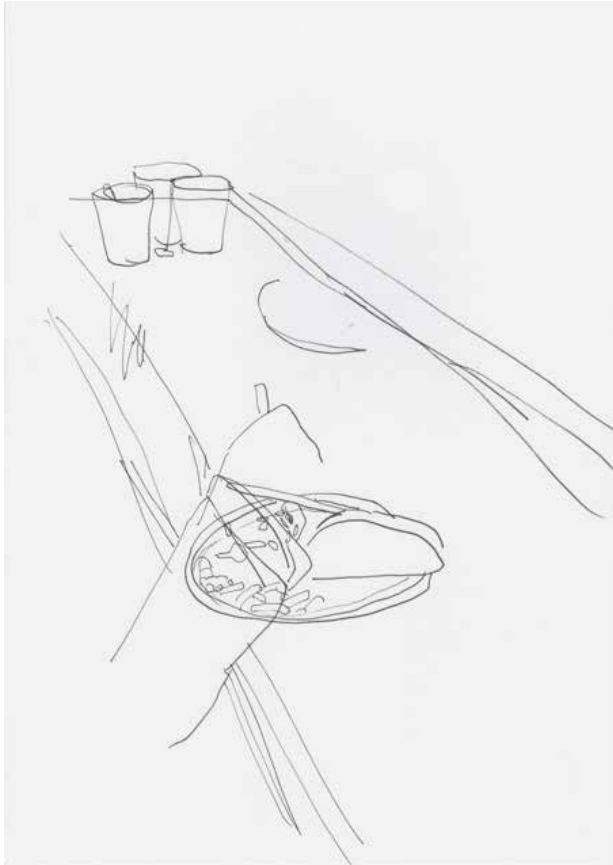
Maya Sikorska, „Mr. Man with a Fox“, „Cranizm“



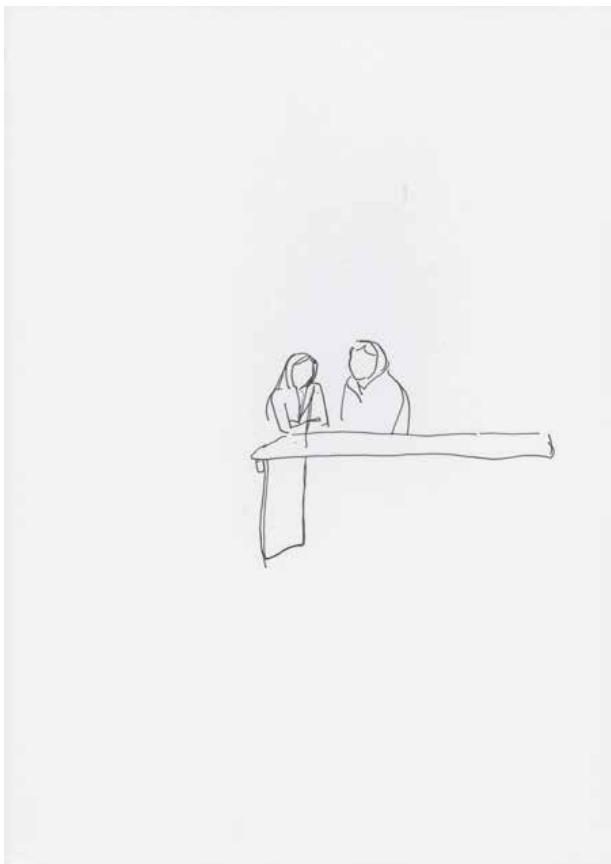
Maya Sikorska, „Osmoza“, „0“, „True Willizm“ / „0“ / „P“



Shpresa Faqi
Projektionen zur Serie „Zeltstadt-Projektion“



Shpresa Faqi
aus der Serie „Zeltstadt-Projektion“



Shpresa Faqi
aus der Serie „Zeltstadt-Projektion“

Werkliste

Marco Di Carlo

1980 in Brüssel/Belgien geboren, lebt und arbeitet in Kassel
Kontakt: www.marcodicarlo.eu

„the wall over which the profits ruled“, 2016, Installation, Holz, Metall,
ca. 250 x 600 x 120 cm

Shpresa Faqi

1984 in Sazlija/Republik Kosovo geboren, lebt und arbeitet in Kassel
Kontakt: www.shpresa-faqi.com

12 Blätter aus der Serie, „Zeltstadt-Projektion“ (Nr. 11, 13, 15, 16, 23,
30, 33, 34, 35, 36, 38, 39), 2015–2016, Tuschezeichnung auf Papier, je
29,7 x 21 cm

„Zeltstadt-Projektion“, 2015/2016, 39 Zeichnungen projiziert auf Beton-
wand, Beamer, Maße variabel

Michael Göbel

1973 in Niedersachsen geboren, lebt und arbeitet in Kassel
Kontakt: www.m-goebel.info

„Stufen I – IV“, 4 Objekte aus der Serie „Gedankengebäude“, 2016, Lack
auf Holzwerkstoffen, je 130 x 50 x 40 cm

„on the edge“, 2008, Objekt, Gips, 23 x 3 x 9 cm

Liz Mülleneisen

1956 in Bocholt geboren, lebt und arbeitet in Kassel
Kontakt: www.lizmuelleneisen.de

8 Blätter aus der 17-teiligen Serie „Sichtwechsel“, (inseln Nr. 1163, 480,
1329, 1322, 1344, 1328, 898, 1383), 2014–2015, Digitaldrucke auf
Zeichenpapier, gerahmt, je 40 x 30 cm

Maja Oschmann

1975 in Kassel geboren, lebt und arbeitet dort
Kontakt: www.majaoschmann.de

Werkzyklus „Die Welt rückt uns näher, doch der Abstand bleibt“, 2016,
Monotypien auf Papier, Installations-Maß ca. 250 x 780 cm

Maya Sikorska

1981 in Polen geboren, lebt und arbeitet in Kassel
Kontakt: www.mayasikorska.com

„Stories, Cases and the Fundamental Error“, 2016, Installation be-
stehend aus:

„Mr. Man with a Fox“, 2012, Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm

„True Willizm“, 2012, Öl auf Leinwand, 140 x 120 cm

„P“, 2012, Öl auf Leinwand, 150 x 130 cm

„Osmoza“, 2015, Öl auf Leinwand, 30 x 30 cm; Box, Lack auf Holzwerk-
stoff, 40 x 40 x 90 cm

„0“, 2013, Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm

„Cranizism“, 2012, Öl auf Leinwand, 150 x 160 cm

3 Kokosmatten, je 40 x 60 cm, gelber Pullover, Klebeband, 2 weiße Flächen

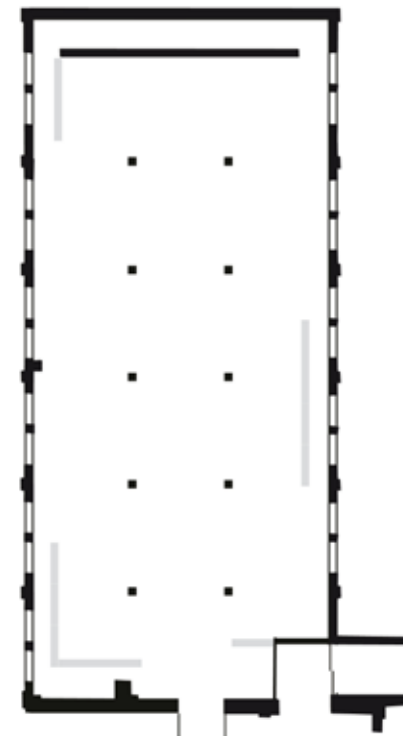
Presse (Auswahl)

Mark-Christian von Busse: „Sinnbilder für den Rückzug“, in: Hessische/
Niedersächsische Allgemeine (HNA), 1.12.2016

Programm

Rundgang mit Künstlergespräch, 11./18.12.2016

Offene Werkstatt im raumlabor der WELL being Stiftung, 8.12.2016



Räumliche Konzeption der Ausstellung ISOLATION

ISOLATION

Zur Eröffnung am 25.11.2016

Mit ISOLATION setzt 387 die metaphorische Reihe künstlerischer Befragungen nervöser Zustände unserer Zeit fort und blickt nach der „Irritation“ und der „Rotation“ nun auf die daraus resultierenden Folgen.

Der Entstehungsprozess dieser Ausstellung, an der noch bis zuletzt gewerkelt wurde, konterkariert das Thema eigentlich, denn *isoliert* hat hier niemand gearbeitet. Ganz im Gegenteil: der Südflügel verwandelte sich in das größte Gemeinschafts-Atelier der Stadt. Das war eine aufregende und anregende Zeit Dankedafür.

Über die Meere oder den Landweg gekommen sind die Menschen, die SHPRESA FAQI bei ihren offiziell genehmigten Besuchen in einer Zeltstadt für Asylsuchende in Kassel-Calden konturenhaft gezeichnet und verewigt hat. Aber auch Mitarbeiter*innen und Helfer*innen finden sich in den vor Ort gezeichneten Bildern. Die abgelegene Umgebung, das unwirtliche, triste Gelände, die Zelte, die Essensausgabe, das Warten; dazwischen: Kinder. Situationen improvisierter Alltagsbewältigung. Enge und Isolation.

Die Künstlerin zeichnet im wahrsten Sinne des Wortes auf, was sie sieht und erlebt. SHPRESA FAQI sucht die Begegnung mit den Menschen und zieht sich nicht auf die beobachtende Position einer Chronistin zurück. Sie will verstehen oder zumindest sichtbar machen, was dort geschieht und gleichzeitig die Bewohner und Mitarbeiter vor dem Zugriff der Blicke schützen. Ein Privileg der zeichnenden Künstlerin, wäre doch ein Fotoprojekt von den Behörden abgelehnt worden.

Die Abfolge der durchnummerierten Bilder in der Präsentation entspricht der chronologischen Entstehung der Zeichnungen. 12 davon zeigt sie auf Papier. Alle 39 Zeichnungen aus der Serie „Zeltstadt-Projektion“ erscheinen hingegen als große Projektion auf der reinen Betonwand, diagonal gegenüber. Die Umrisszeichnungen verbinden sich mit dem unruhigen Untergrund und schreiben sich in den Raum ein. Uneindeutig bleibt, was Projektion ist und was reale Linie.

Spielen wir den Ball der Uneindeutigkeit über die andere Diagonale der Künstlerin MAYA SIKORSKA zu. Sie arbeitet überwiegend mit dem Medium Malerei und interessiert sich für Fragestellungen im Grenzbereich von Psychologie und Phänomenologie. Mit ihrem Werkzyklus „Stories, Cases

and the Fundamental Error“ (auch als „Attributionsfehler“ bekannt) bezieht sie sich auf ein Phänomen, das seit Mitte der 1960er Jahre Gegenstand der sozialpsychologischen Forschung ist und unter anderem Erkenntnisse über die Bildung von Vorurteilen liefert. Der Attributionsfehler beschreibt die Tendenz, situative Faktoren als Ursache für die Handlungen einer Person unterzubewerten und stattdessen die Verhaltensweisen den Persönlichkeitsmerkmalen eines Menschen zuzuschreiben. Unter diesen Bedingungen werden gelingende Begegnungen unwahrscheinlich.

Für die Ausstellung ISOLATION hat MAYA SIKORSKA 6 Bilder aus der Serie ausgesucht und sie mit Gegenständen wie einem blassgelben Pullover, Kosmatten, Klebestreifen, weißen Farbflächen oder einer „Blackbox“ zu einer Gesamtkomposition im Raum zusammengefügt. Raumlinien und Bildlinien korrespondieren. Nichts ist, wie es scheint: „Mr. Man with the Fox“ könnte ein Porträt sein, aber genauso gut eine Metapher. Daneben verschmilzt das Bild „Cranizism“ mit dem grauen Untergrund der Betonwand. Ein vergeblicher Flug- oder Fluchtversuch, ein Sprung durch Raum und Zeit?

Die Uneindeutigkeit der Bilder, der fast grafische Duktus, die kühle Farbpalette, das Spiel mit Figur und Grund sowie die verschiedenen Abstraktionsgrade erzeugen eine räumliche Spannung und vermitteln eine eigenartige Atmosphäre.

MAYA OSCHMANN entfaltet auf einer acht Meter langen Wand eine Collage aus verschiedenen großformatigen Monotypien, die eigens für und zum Teil sogar noch in der Ausstellung angefertigt wurden. Druckfrisch sozusagen. Der Aphorismus „Die Welt rückt uns näher, doch der Abstand bleibt“ war dabei Thema und Inspiration zugleich. Organisch anmutende Formen bilden ein assoziatives Feld aus feinen Linien, Flächen, Formen, Rhythmen, Strukturen und Verdichtungen. Immer wieder taucht da eine netzförmige Struktur auf, die Formen umschließt und sich dann doch im Nichts verliert. Fast schwebend ohne Bodenhaftung suchen isolierte Wirbelfragmente, Gliedmaßen, und ein angedeuteter Schädel nach einer Gestalt und verändern von Blatt zu Blatt ihren Aggregatzustand. Digitale Strukturen treffen auf organisches Zellwachstum, nähern sich an und driften doch wieder auseinander.

MAYA OSCHMANN arbeitet gestisch und prozesshaft. Sie reagiert dabei auf ihre eigenen zeichnerischen Spuren und entwickelt sie kontinuierlich weiter. Einen

poetischen Zwischenstopp der Künstlerin können sie hier in der Ausstellung erleben.

Eine ganz andere künstlerische Position stellen wir mit MICHAEL GÖBEL vor. Seine themenbezogenen Konzepte beschäftigen sich oft mit den öden Orten, verwaisten Ideen, den verlassen Plätzen und Überbleibseln unserer Kultur. Mit einer ironischen Grundhaltung beobachtet er in seinen Arbeiten das Spannungsverhältnis zwischen Individualität und Konformität.

Mit „Stufen I - IV“ zeigt MICHAEL GÖBEL nun erstmals eine neue Werkgruppe aus der Serie „Gedankengebäude“, die im hinteren Teil des Raums eine Insel bilden: 4 graugrüne Monolithen, handwerklich präzise und perfekt gearbeitet. Wie sie da stehen wirken sie abweisend und fast hermetisch von der Umgebung abgeschlossen – wären da nicht die wenigen fensterartigen Einschnitte, die einen vagen Einblick in das Innenleben der Quader gewähren. Die Objekte verbergen mehr als sie offenbaren. Der Künstler hat Stiegen und Treppenhäuser fotografiert und exakt als verkleinertes Modell nachgebildet – bis hin zur Andeutung ihrer unterschiedlichen Materialität wie Holz oder Beton.

Es schaudert einen und lässt einen spüren wie sehr sich die medialen Bilder und Narrative in unser Gehirn eingenistet haben. Doch der Künstler beteuert glaubhaft, die Bildvorlagen seien diesmal ganz harmlose Auf- und Abstiege. Es sind herausgeschnittene Blöcke aus der Realität, die mit der Ambivalenz von Innen und Außen spielen. Isoliert im eigenen Gedankengebäude scheint der Ausweg gefahrenvoll zu sein, scheint die Aufwärtsbewegung zum Licht ein Absturzrisiko zu bergen.

MARCO DI CARLO setzt mit seiner Installation den Rufen nach Abschottung und Abgrenzung eine flüchtige Mauer entgegen. Sie türmt sich diagonal in der Mitte auf und teilt den Raum in zwei Hälften. In ihrer geschichteten hölzernen Materialität erinnert sie an Barrikaden oder Sicherungsmaßnahmen, um das eigene Hab und Gut vor der drohenden Katastrophe zu retten. Als Werkstoff dienen dem Künstler standardisierte Europaletten, die seit über 50 Jahren den internationalen Warenverkehr optimieren und den Transfer über nationale Grenzen hinweg sicherstellen – so wie auch die Kapitalströme weiter ungestört fließen. Mit ihren 120 x 80 x 14 cm ist die Palette längst zum Indikator für die Wirtschaftslage geworden: Geht ihre Produktion zurück, kommt der Abschwung.

Doch über dem hier errichteten Bollwerk mit dem Titel „the wall over which the profits ruled“ schwebt ein Hauch Melancholie. Die Mauer bröckelt. Sie hat ihren höchsten Punkt eben erst erreicht und ist schon im Verfall begriffen. Ruinenromantik, die Gefühle der Erhabenheit und der Einsamkeit beschwören?

Wie eine Klammer umschließen die Hochsitze aus der Serie „Sichtwechsel“ von LIZ MÜLLENEISEN die Ausstellung. Sie stehen einsam in leeren Landschaften als Landmarken, Rückzugsorte oder Wachtürme. Der Künstlerin fallen dazu gleich eine ganze Reihe von Begriffen ein: Hochsitze als Orte des Tötens, Wartens, Aufschauerns, Beobachtens, Verbergens, aber auch der Einkehr, der Stille, der Geduld und der Sicherheit.

Die Arbeit „Sichtwechsel“ wurde von LIZ MÜLLENEISEN konzeptionell ursprünglich als Künstlerbuch angelegt. Jedem der 17 Zeichnungen eines Hochsitzes ist ein literarischer Textauszug klassischer oder moderner Literatur aus der seit über 100 Jahren im Insel-Verlag erscheinenden Reihe „Insel-Bücherei“ zugeordnet und bildet einen Resonanzraum. In dieser Ausstellung zeigen wir daraus 8 Bilder, isoliert von ihren Texten.

In der Einladungskarte haben wir mit „No Man Is an Island“ einen Dichter und Zeitgenossen Shakespeares aus dem 16. Jahrhundert zitiert, der in der Insel-Bücherei zwar bisher noch nicht abgedruckt wurde, aber dennoch hier noch einmal zu Wort kommen soll, weil er in diesen Tagen eine ungeheure Aktualität erfahren hat.

John Donne (1572-1631)

Niemand ist eine Insel

Niemand ist eine Insel, begrenzt in sich selbst / jeder Mensch ist ein Stück vom Kontinent, ein Teil aus dem Ganzen / wird eine Erdkrumme weggeschwemmt vom Meer, so ist Europa kleiner, wie wenn's ein Vorgebirge wäre / wie wenn's das Haus deiner Freunde wäre oder dein eigenes / jedermanns Tod macht mich geringer, denn ich bin verstrickt ins Schicksal aller / und darum suche niemals zu erfahren, wem die Stunde schlägt / sie schlägt für dich.

Karin Thielecke

Offene Werkstatt im *raumlabor* Erfahrungsraum für ästhetische Expeditionen

„Kreatives Ausstellungsbeforschen“ beschreibt die Art und Weise, mit der wir uns den künstlerischen Positionen, der Architektur und dem Themenkreis der jeweiligen Ausstellung nähern. Ungewohnte Perspektiven, Sehweisen und Wahrnehmungsexperimente unterstützen Blicke aus dem Augenwinkel und Entdeckungen in Feldern der Unschärfe. Sinnliche und sinnhafte Erfahrungen werden in diesem Kontext möglich. Unser Werkzeugkoffer wird anlässlich jeder Ausstellung neu gepackt – neben Papier, Tesafilm, Augenbinden, Pixeln, Spiegeln und Pigmenten befinden sich mitunter auch Wort- oder Schuh-sammlungen darin. Im raumlabor werden die in der Ausstellung gemachten Eindrücke, Erfahrungen und gesammelten Spuren vielfältigen Wandlungsprozessen unterzogen und sind Material und Inspiration für kreatives Weiterforschen. Eine besondere Arbeitsatmosphäre entsteht auch durch die große Bandbreite der Mitreisenden: Menschen mit und ohne künstlerische Vorkenntnisse – Erwachsene, Kinder, Jugendliche – kommen in den Offenen Werkstätten gleichberechtigt zusammen, um neben- und miteinander zu experimentieren. Im Rahmen der vergangenen Trilogie IRRITATION – ROTATION – ISOLATION drehte sich vieles um verschiedene Formen des Umdeutens und Neusortierens. Unwuchten wurden aufgespürt, Kreisversuche unternommen, Inseln gebaut und getauscht und schließlich wurde in einer Okkularwerkstatt versucht einzufangen, was die Einzelnen im Blick behalten wollten.





Die *Offenen Werkstätten* sind eine Kooperation zwischen 387 und dem *raumlabor* der WELL being Stiftung. Konzept und Umsetzung: Mareike Wieland (*raumlabor*) in Kooperation mit der Künstlerin Susanne Wagner.

Infos und Kontakt:
raumforschen@wellbeingstiftung.de



Impressum

Herausgeber

387: BBK Kassel (Norbert Städele, Wladimir Olenburg), Kunstbalkon (Sabine Stange), Kunsttempel (Carola Ruf), Kasseler Atelierrundgang (Karin Thielecke), KulturNetz Kassel (Dr. Vera Lasch)

c/o BBK Kassel (Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler, Kassel-Nordhessen e. V.), Oberste Gasse 24, 34117 Kassel, info@bbk-kassel.de, www.bbk-kassel.de

Redaktion

Karin Thielecke, Wladimir Olenburg, Norbert Städele, Sabine Stange, Carola Ruf

Gestaltung

Norbert Städele

Fotonachweis

Zaki Al-Maboren (S. 23), Jörn Peter Budesheim (S. 10, 17, 18/1, 18/2, 18/3, 18/4), Margrit Gehrhus (S. 19, 20, 21), Nina Jansen (S. 25/2, 25/3, 25/4), Marco Di Carlo (S. 46, 47), Michael Göbel (S. 54, 55), Liz Mülleneisen (S. 56/2, 57, 58), Maja Oschmann (S. 48, 49, 50, 51), Maya Sikorska (S. 59, 60, 61), Norbert Städele (S. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18/5, 18/6, 21/5, 21/6, 21/7, 22/4+5, 24, 25/1, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 44, 45, 48/1, 52, 53, 56/1, 62/1), Shpresa Faqi (S. 62/1+2, 63, 64), Susanne Wagner, Mareike Wieland (S. 69, 70, 71)

Ausstellungskonzeption und Organisation

Wladimir Olenburg, Carola Ruf, Norbert Städele, Sabine Stange, Karin Thielecke, Dr. Vera Lasch

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Karin Thielecke, Wladimir Olenburg

Aufbau

Wladimir Olenburg, Norbert Städele, Sabine Stange, die Künstler*innen

Ausstellungsbetreuung/Aufsicht

Margrit Gehrhus, Manuel Kubisch, Rana Matloub, Gerald Nöbel, Heidemarie Regus, Sabine Stange, Lilian von Philippovic, Noah Al-Maboren, Dr. Vera Lasch

Kunstvermittlung

Künstlergespräche: Karin Thielecke

Offene Werkstatt 1-3: Mareike Wieland, Susanne Wagner, *raumlabor* der WELL being Stiftung

Der Katalog wurde ermöglicht durch die SV Sparkassenversicherung

Wir danken den Förderern für die freundliche Unterstützung bei der Realisierung des Ausstellungsprogramms:

Kulturamt der Stadt Kassel
ART-regio Kulturförderung
SV Sparkassenversicherung
Gerhard-Fieseler-Stiftung
Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung

Dank an

Conference & Art/Frank Thöner, Ralf Lukas; Clipmedia/Stephan Haberzettl; Fridericianum; Eckhart Hillebrand; Marcel Klein; Axel Kretschmer; Kunsthochschule Kassel/Tom Weitzmann, Olaf Val; Michael Laurentius; Rana Matloub; Medienzentrum Stadt Kassel; Naturkundemuseum Kassel/PD Dr. Kai Földner, Peter Mansfeld; Gerald Nöbel; Heidemarie Regus

Kassel documenta Stadt



Gerhard-Fieseler-Stiftung

Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung

© 2017 Herausgeber, Künstler, Fotografen, Autoren

ISBN 978-3-9804024-6-0